

Ficken für den Regenwald!

Das umstrittene Ecopornprojekt Fuck for Forest ist 15 geworden

Maurice Schuhmann Seit Jahren ist es still geworden um das Projekt „Fuck for Forest“. Man könnte fast glauben, dass es entschlafen ist... Im Januar 2019, zum 15. Jubiläum des Projekts, annoncierten die Macher*innen Tommy und Leona, dass sie einen Relaunch der Website planen – und derzeit am Aufbau eines ökologischen Zentrums in Mexiko beteiligt sind. In Anlehnung an die vielzitierte Phrase von Donald Trump fordern sie: „Make Fuck for Forest great again!“

Die Hochzeiten von Fuck for Forest liegen mittlerweile schon ein paar Jahre zurück. Vor nunmehr 16 Jahren starteten sie ihre Website – basierend auf dem Konzept mit pornografischem Material Geld für ökologische Projekte zum Schutz des Regenwaldes zu sammeln. Aktivist*innen stellen kostenlos Material (Fotos, Videos) zur Verfügung, die sie auch jederzeit ohne Angabe von Gründen wieder löschen können, da sie nicht die Rechte am Material abtreten. Im Gegenzug erhalten sie auch kostenlosen Zugang zur Seite. Alle anderen, die das Material konsumieren wollen, müssen eine Mitgliedschaft erwerben. Diese beträgt monatlich mindestens 10 Euro, wovon ca. 3–5% für die laufenden Kosten des Projekts aufgewendet werden, während der Rest ökologischen Projekten zufließt. FFF nahm damit in gewisser Hinsicht eine Vorreiterrolle ein.

Über die Verbindung von Ökologie und Pornografie erklären sie im Interview:

„Die Entkopplung von unserem Planeten und die Entkopplung von unserem Körper sind sich sehr ähnlich. Für uns ist es unmöglich, an einem Thema zu arbeiten, ohne das andere

mitzubedenken. Wir sind das einzige Tier, das seine eigene Umwelt zerstört und wir sind das einzige Tier, das sich vor seinem natürlichen Zustand fürchtet; unsere Körper und unsere Sexualität wurden kommerzialisiert und pervertiert, sodass wir nicht mehr wissen, was natürlich ist und was nicht. Unsere Körper sind der Grundaussdruck unserer Natur. Unsere Körper sind all das, was wir sind. Was wir wirklich haben sollten, ist die Freiheit auszudrücken, was wir wollen.



Eigentum und Privatisierung von Land und Wasserressourcen ist in gewisser Weise das gleiche, wie unsere Körper und Sexualität unter ein moralisches Stigma zu stellen, diktiert von einer gewalttätigen und ausbeuterischen Gesellschaft. Das einzige, was wir wirklich als »unseres« bezeichnen können, sind unser Körper und unser Geist. Aber die Gesellschaft will die Kontrolle über diese Freiheit mit Hilfe von Religion und Politik. Zur gleichen Zeit werden uns die essentiellen Ressourcen zum Leben wie Wasser, Nahrung und ein sicherer Platz zum Leben gestohlen. Und die Natur wird immer noch nicht als etwas erkannt, das Rechte hat. Sie ist lediglich ein Objekt der Profitmaximierung. Das ist dasselbe, was die Werbe-, Mode- und Pornoindustrie mit unseren Körpern

und der Sexualität gemacht hat. Sie haben uns objektiviert, um den Profitfluss am Laufen zu halten. Wie können wir da wegschauen, wenn wir über Ökologie sprechen?“[1]

Ohne sich dem klassischen Vokabular des Ökofeminismus zu bedienen, weisen ihre Argumentationen teilweise Überschneidungen zu diesem auf. Die Gleichsetzung von Frau und Natur, die im patriarchal geprägten Kapitalismus vorgenommen wird, um

die Ausbeutung der Frau zur rechtfertigen, wird auch von FFF aufgegriffen und kritisiert.

Gleichzeitig ist es sicherlich schwierig, sich in einen Sektor von kommerzieller Sexualität / Pornografie zu bewegen, um etwas zu verändern. Kann das Motto „Sex sells“ positiv gewendet werden? In ähnlicher Weise lässt sich der SM-Kalender zu Gunsten des Hambacher

Forstes verstehen, bei dem ein ähnliches Konzept die Grundlage bot. Beide Projekte sind in der Szene auf Widerstände gestoßen. Im Falle des Kalenders weigerte sich eine Szenedruckerei, ihn zu drucken. Pornografie bzw. die kommerzielle Verwertung von Nacktheit sind nach wie vor in der linken Szene umstritten – trotz dem Aufkommen von feministischer Pornografie und Pornofilmfestivals.

Zur generellen Verteufelung der Pornografie lautet die Position von Fuck for Forest:

„Wir glauben, dass die Vereinheitlichung von Pornografie unter dem Aspekt des Sexismus eine Art antisexuellen Verhaltens ist. Sorry,